

Dieses Blatt erscheint täglich Abends und ist durch alle Postanstalten des In- und Auslandes zu beziehen.

Dresdner Journal,

Preis für das Vierteljahr 1 $\frac{1}{4}$ Thlr.
Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Zeile 12 Pf.

Herold für sächsische und deutsche Interessen.

Redigirt von **Karl Biedermann.**

Inhalt. Verhandlungen der Stadtverordneten in Dresden. — Tagesgeschichte: Aus dem Voigtlande: Dienstjubiläum; Kunstnachricht; Selbstmord. Berlin. Posen. Niederlausitz. Flensburg. Aus Ostfriesland. Mainz. München. Großherzogthum Hessen. Gießen. Wien. Innsbruck. Mailand. Genua. Rom. Neapel. Paris. London. Christiania. — Kunst und Literatur: Hoftheater: „Hausmütterchen“ und „Doktor Robin.“ — Statistik: Oesterreichs Bergbau. — Eingefendetes. — Geschäftskalender. — Ortskalender. — Angekommene Reisende.

Verhandlungen der Stadtverordneten in Dresden.

Ordentliche Sitzung am 7. Juni 1848.

(Schluß.)

Inhalt: 5) Die Einweihung des neuen Annenkirchhofs betr. — 6) Antrag des Stadtv. Händel. — 7) Stadtrathswahl. — 8) Die Einquartierungsbehörde betr. — 9) Ergänzungswahl in den Schätzungsausschuß. — 10) Vortrag der Petitionsdeputation. — 11) Stadtrathswahl. — 12) Städtische Prozesse. — 13) Die Deputation für milde Stiftungen. — 14) Bürgermeister Dr. Häbler. — 15) Die Freizügigkeit der Juden. — 16) Wahlen. — 17) Die städtische Bäckerei. — 18) Der zwecklose Gasmesser.

5) **Vorst. Rüttner.** Am 1. Juni, also den Tag nach der letzten Stadtverordnetenversammlung, sei bei ihm ein Schreiben des Stadtraths Art folgenden Inhalts eingegangen: „Er beeile sich einen vom Stadtschreiber begangenen Gedächtnißfehler gut zu machen. Nach einer vom Herrn Superintendenten gemachten Mittheilung habe am 2. Juni die Einweihung des neuen Annenkirchhofs erfolgen sollen, und der Stadtrath habe darauf beschlossen, eine Einladung dazu an die Stadtverordneten ergehen zu lassen, welche noch während der gestrigen Sitzung an das Kollegium gelangen sollte. Der Stadtschreiber habe aber diese Einladung ergehen zu lassen vergessen. Er (Stadtrath Art) richte daher die Einladung an Sie (den Vorstand) mit der Bitte, die sich für diese Feier interessirenden Mitglieder der Stadtverordneten davon in Kenntniß zu setzen.“ — In Folge dieser am Himmelfahrtstage erhaltenen Mittheilung sei er in die größte Verlegenheit gesetzt worden, weil er nicht gewußt habe, an wen er diese Einladung solle ergehen lassen. In seiner Verlegenheit habe er noch die Stadtverordneten Händel und Schubert ersuchen lassen, an der Feier Theil zu nehmen. Man möge ihn deshalb entschuldigen, wenn er nicht alle Herren, welche für diese Feier ein lebhaftes Interesse gehabt hätten, davon in Kenntniß gesetzt hätte.

Stadtv. Mung. Er hätte im voraus schon heute um das Wort gebeten, um in dieser Angelegenheit einen Antrag an das Kollegium zu richten, da er nicht habe wissen können, daß eine solche Mittheilung noch anher gelangen würde. Dieselbe könne ihn aber keineswegs befriedigen. Der Gedächtnißfehler des Stadtschreibers könne das Stadtrathskollegium nun und nimmermehr entschuldigen. Nach der Privatmittheilung des Stadtraths Art würde das Kollegium doch nur erst vor 8 Tagen, also nur einen Tag vor der Einweihung des Kirchhofs Nachricht erhalten haben. Er könne überhaupt den Gang dieser Angelegenheit nicht billigen, und das Kollegium erinnere sich gewiß noch heute nicht mit angenehmen Gefühlen, — er glaube nicht zu irren, in der großen Mehrzahl seiner Mitglieder an das Unrecht und die Rücksichtslosigkeit, mit welcher man dasselbe in Bezug auf die Kirchhofsfrage behandelt habe. Es habe diese Frage auf sich beruhen lassen, um Frieden in die Sache zu bringen. Er habe die bestimmte Ueberzeugung, daß es sein gutes Recht in dieser Sache erlangt haben würde, wenn es die Instanzen noch durchlaufen wäre, die es noch zu durchlaufen hatte. Es habe sich beruhigt und lieber Unrecht in dieser An-

gelegenheit erduldet. Zum Dank dafür, daß das Kollegium sein gutes Recht nicht weiter gesucht habe, zum Dank dafür werde neues Unrecht, neue Rücksichtslosigkeit auf dasselbe gehäuft. Es habe nicht einen Tag, nicht einige Stunden vorher die betreffende Mittheilung erfolgen dürfen, sondern längere Zeit, wenigstens 8 Tage vorher eine bestimmte offizielle Mittheilung Seiten des Stadtraths an das Kollegium in dieser Angelegenheit geschehen müssen. Ueberhaupt wolle ihm die Privatmittheilung des Stadtraths Art in anderer Beziehung nicht recht wahrscheinlich erscheinen, denn Das würde nur die unterlassene offizielle Mittheilung an das Kollegium wenigstens scheinbar rechtfertigen; allein bei einer solchen Gelegenheit, die jede andere Behörde mit Freuden ergreife, um den Gemeinfinn, um die in dieser Beziehung noch vorhandene Pietät aufrecht zu erhalten, bedürfe es anderer Schritte, als die, welche hier überhaupt geschehen seien. Es sei, wie ihm ferner bekannt geworden, erst den Tag vorher die bevorstehende Kirchhofsweihe von der Kanzel abgekündigt worden, es sei gesagt worden: „Morgen früh 7 $\frac{1}{2}$ Uhr wird der Kirchhof eingeweiht.“ Auch Das könne er nicht für eine Maßnahme halten, die das Interesse der Parochianen erheische. Dieselben hätten das Recht gehabt, zu verlangen, daß auf andere Weise, als erst den Tag vorher ihnen Mittheilung davon geschehe. Möge auch eine solche Mittheilung in kleinen Orten, in Dörfern und überhaupt in solchen Orten, wo es nur eine Parochie giebt, wo nur eine Kirche vorhanden ist, ausreichen; an Orten aber, wo es mehrere Parochien giebt, wo die Parochianen nicht an ihre Parochie, nicht an ihre Kirche gebunden sind, in solchen Orten könne eine derartige Bekanntmachung nicht ausreichen. Es hätte diese Bekanntmachung wenigstens längere Zeit vorher von der Kanzel erfolgen müssen. Ueberhaupt hätte recht sühlich diese Feierlichkeit vermittelst der Presse, durch ein Programm bekannt gemacht werden können. Es hätten die Rücksichten gegen das Kollegium und auch gegen die Parochianen besser beobachtet werden sollen. — Bevor er gesagt, daß heute noch eine Mittheilung kommen würde, hätte er sich vorgenommen gehabt, bei dem Kollegium zu beantragen: a. „daß es laut und entschieden seine Mißbilligung über die wiederholt vorgekommene Eigenmächtigkeit und Rücksichtslosigkeit des Stadtraths zu Protokoll geben möchte,“ und b. „daß es bei der Kreisdirektion über diese wiederholte Wahrnehmung Beschwerde führe“ c. Die heutige Mittheilung scheine nur wenigstens in Etwas die Sache zu ändern, man scheine wenigstens nachträglich eingesehen zu haben, daß man Unrecht habe, und er würde unter den jetzigen Umständen seinen zweiten Antrag fallen lassen, aber jedenfalls bei dem ersten stehen bleiben: „daß das Kollegium möge offen seine Entrüstung und Mißbilligung über das vom Stadtrathe in dieser Angelegenheit beobachtete Verfahren zu Protokoll aussprechen.“

Vorst. Rüttner. Bevor er den Antrag zur Unterstützung bringe, erlaube er sich auf einige Momente aufmerksam zu machen, die dem Stadtrathe entschuldigend zur Seite ständen. Stadtv. Mung habe darauf Bezug genommen, daß der Stadtrath so spät die Einladung an das Kollegium habe gelangen lassen. Der Grund, warum Dies nicht früher geschehen, gehe aus dem Schreiben des Stadtraths

selbst hervor, indem es heiße: „nach einer vom Herrn Superintendenten dem Stadtrathskollegium gestern gemachten Mittheilung.“ Also habe der Stadtrath erst durch den Superintendenten an den Mittwoch erfahren, daß den Freitag die Einweihung stattfinden solle. Das habe auch seinen natürlichen Grund, denn die Einweihung habe in Folge einer Beerdigung stattgefunden, es habe ein Fall, wo Jemand gestorben, benutzt werden müssen. Dieser Todesfall sei am Dienstage erfolgt, und man habe darauf beschlossen, daß die Leiche auf dem neuen Kirchhofe beerdigt werden solle. Nun hätte der Stadtrath an den Mittwoch ein offizielles Schreiben an das Kollegium gelangen lassen sollen; das Unterlassen werde nun durch Vergesslichkeit entschuldigt. In Betreff Dessen, was ferner Stadtv. Muz erwähnt habe, das Kollegium hätte aus Schonung die Sache auf sich beruhen lassen, glaube er, könne von Schonung nicht gesprochen werden; man sei alle Instanzen durchgegangen und habe bei allen Instanzen Unrecht behalten. Das Ministerium habe zuletzt entschieden und hätte man nur noch den Weg an die Kammern übrig behalten. Also dieser Grund möchte nicht durchschlagend sein. — Er ersuche daher Stadtv. Muz, unter den angegebenen Umständen von seinem Antrage abzusehen.

Stadtv. Muz bemerkt hierauf, in der Annenparochie kämen alle Tage Leichen vor, und es hätte daher recht sächlich 2—14 Tage vorher ein Tag bestimmt werden können, an dem die Einweihung des Kirchhofs erfolgen solle. Der Eforus sei ebenso gut Kircheninspektor, wie der Stadtrath, er stehe nicht über, sondern neben dem Stadtrath, derselbe habe vom Eforus nicht Befehle anzunehmen, sondern dieser habe sich mit dem Stadtrath über die Einweihung zu vernehmen gehabt. Hätte der Stadtrath die allerdings näher liegenden Rücksichten gegen die Kommun nehmen wollen, so hätte er sagen müssen: von einer solchen Feier müssen wir die Kommun in Kenntniß setzen, folglich können wir von dem Tage nicht Gebrauch machen, und Das hätte um so eher geschehen können, als tagtäglich Leichen in der Annenparochie vorkommen. Uebrigens habe er schon erwähnt, daß sich diese Angelegenheit in Etwas verändert habe, und er sei erbötig, die Sache fallen zu lassen.

6) Stadtv. Händel. Es sei, wie er vernommen, die Bestimmung getroffen worden, daß die Leichen aus der Annenparochie nicht die Plauensche Gasse hinaus geschafft werden dürfen. Er habe mit Bedauern im voraus erwartet, daß wegen der engen Passage durch das Falkenhofgäßchen ein Wächter vor dem Leichenkondukte herlaufen müsse bis an den Falkenschlag und schreien: „es kommt eine Leiche,“ damit der Weg frei gehalten werde. Er erlaube sich daher die Frage, ob es nicht zu seltsam wäre, daß die Leichen die Plauensche Gasse hinaus auf den Kirchhof gebracht werden dürften.

Vorst. Küttn er giebt hierauf die Auskunft, daß hier die Parochialverhältnisse einschlagen und Dies einer Vereinigung des Stadtraths mit der Kircheninspektion bedürfe. Es müßten dann allerdings die Stollgebühren wegfallen; jedoch sei er überzeugt, daß Dies kein Bedenken haben werde.

Stadtv. Händel stellt hierauf den Antrage „den Stadtrath um seine Vermittelung anzufragen, daß die Leichen aus der Annenparochie die Plauensche Gasse hinausgeführt werden dürfen,“ welcher hinreichende Unterstützung findet.

Stadtv. Harpsch wünscht, daß Stadtv. Händel seinen Antrag dahin stelle, „daß es geschehen solle,“ nicht daß erst Erörterungen darüber angestellt werden, ob es geschehen könne. Es würde sehr bedauerlich sein, wenn man deswegen, weil die Leichen eine Gasse hinausgeführt werden, die zu einer andern Parochie gehört, Stollgebühren erheben wollte. Er sehe nicht ein, warum eines alten Herkommens, einer Taxe wegen die ganze Parochie leiden solle.

Nach einer Replik des Stadtv. Anger I. und der Bemerkung des Vorstandes, daß das Kollegium nicht das Recht habe, zu verlangen, daß Dies geschehen müsse, weil der Stadtrath hierin nicht allein zu entscheiden habe, wird der Händel'sche Antrag einstimmig angenommen.

7) Vorst. Küttn er ersucht nun das Kollegium, zunächst einen Stimmzettel zur anderweiten Wahl eines Stadtrathsmitgliedes auf Zeit an die Stelle des Herrn Baudisch in Bereitschaft zu setzen.

8) Sodann theile der Stadtrath mittelst Kommunikats mit, daß er dem vom Kollegium gemachten Vorschlag bezüglich der Einquartierungsbehörde beigetreten sei, nach welchem 4 Stadtrathsmitglieder und

4 Stadtverordnete, nämlich je 2 aus der Klasse der Angeseffenen und je 2 aus der der Unangeseffenen gewählt werden sollen. Ferner theile derselbe mit, daß er die Stadträthe Art (als Vorstand) und Abendrath aus der Klasse der Angeseffenen, die Stadträthe Flach und Klette als Stellvertreter aus der Klasse der Unangeseffenen, die Stadträthe Lehmann und Brückmann aus der Klasse der Unangeseffenen und aus den Angeseffenen die Stadträthe Herrmann und Jädick gewählt habe. Zugleich eröffne der Stadtrath, er sei bei dieser Wahl nach Analogie der Landtags- und Stadtverordnetenwahlen dem Grundsatz: „daß der Ehemann einer mit einem Hause ansässigen Frau den Ansässigen gleichzustellen sei,“ beigetreten, und ersuche nun das Kollegium, ebenfalls zur Wahl von Mitgliedern und zwar 2 Mitgliedern aus der Klasse der Angeseffenen und 2 aus der der Unangeseffenen, sowie von 4 Stellvertretern zu verschreiten.

Stadtv. Heymann. Stadtverordneter Nieritz habe als Prinzipfrage zur Sprache gebracht, ob nicht die Einquartierungslast als eine allgemeine Staatslast zu betrachten sei. Man habe vernommen, daß das Ministerium sich für dieses Prinzip entscheiden werde, und er möchte deshalb wünschen, daß die Deputazion, die niedergesetzt werden soll, bloß provisorisch ins Leben trete. Nachdem der Vorstand bemerkt, so wünschenswerth es auch sei, daß der Staat diese Last als Verpflichtung auf die Staatskasse übernehme, so werde doch immer ein Einquartierungsamt nicht entbehrt werden können und es würde immer der Fall eintreten, daß, wenn Kriegseinquartierung aufgelegt wird, wenn auch eine Entschädigung vom Staate zu leisten wäre, die Vertheilung der Einquartierung stattfinden müsse, Stadtverordneter Haymann sich damit einverstanden erklärt und Stadtverordneter Harpsch sich gegen ein Provisorium ausgesprochen hatte, wird schließlich der obige vom Stadtrathe anerkannte Grundsatz auch einstimmig vom Kollegium anerkannt.

9) Vorstand Küttn er fordert das Kollegium ferner auf, für den Schätzungsausschuß im 4. Bezirk an die Stelle des Herrn Schiedel, der als wirkliches Mitglied eingetreten, zur Wahl eines Stellvertreters und im 8. Bezirk an die Stelle des Kürschnermeisters Raschke, der die Wahl nicht angenommen, zur Wahl eines Mitgliedes zu schreiten.

Nach einer längern Besprechung über den Modus dieser Wahl, an der die Stadtverordneten Dr. Siebenhaar, Bertram, Langbein, Albrecht II., Schubert, Schmalz, Hegewald, Dpiß und Bromme sich betheiligten, tragen

10) die Stadtverordneten Anger II., Klein und Krumb ein als Referenten der Petitionsdeputazion mehrere Gesuche vor, von denen die Bürgerrechtsgesuche des Schneidergesellen Winandi, des Architekten Aurich und des Brauers Reichardt genehmigt, dagegen dieselben Gesuche des Kaufmanns Kämmerer, des Chirurgen Freiesleben, des Schneidergesellen Schulz und Pikarsky, des Schlossergesellen Schirmer, des Seilergesellen Pfeil und des Tischlergesellen Gründling abgelehnt werden.

11) Bei der hierauf erfolgenden Wahl eines Stadtrathes auf Zeit gehen 54 Wahlzettel ein; bei Auszählung derselben ergeben sich 48 Stimmen für den Stadtverordneten Krumb ein, Stadtverordneter Steinmez erhält 2 Stimmen, die übrigen vertheilen sich auf die Stadtverordneten Türk, Methe, Wiesner den Aeltern und Küttn er.

Stadtv. Krumb ein lehnt die Wahl aus den schon in einer zu dem Ende veranstalteten vertraulichen Besprechung angegebenen Gründen entschieden ab, theils weil jede öffentliche Wirksamkeit ihre Grenzen habe und seine Kräfte zu einer Ausdehnung seiner öffentlichen Wirksamkeit nicht hinreichen würden, theils aus Rücksicht auf die Seinigen.

Da auf die deshalb an die Versammlung gerichtete Frage diese Ablehnung angenommen wird, muß die Wahl nochmals vorgenommen werden, und es wird dieselbe, um eine Besprechung vorausgehen zu lassen, auf die nächste außerordentliche Sitzung aufgeschoben.

12) Der Vorstand der Verfassungsdeputazion Dpiß erstattet Bericht über einige die Prozesse der Kommun betreffende Gegenstände, nämlich in Bezug auf die Rückstände für die Gasbeleuchtung, in Betreff eines Prozesses gegen den Schneider Dpiß, in Betreff des Anspruchs der Stadtgemeinde von der Verpflichtung des Schneeauss-

wersend, und endlich in Bezug auf die von der Armenverforgungsbehörde geführten Prozesse. Die von der Deputazion daran geknüpften, dem Stadtrathe bei der Rückäußerung zur Kenntniß zu bringenden Anträge werden von der Versammlung ohne weitere Berathung einhellig angenommen.

13) Vorst. Kütner leitet nunmehr die Verhandlung auf die zwischen Stadtrath und Stadtverordneten bestehende Meinungsverschiedenheit hinsichtlich des Vorschlagerechtes, welches die Deputazion für milde Stiftungen in Anspruch nimmt. Die Stadtverordneten hatten bei dem Stadtrathe darauf angetragen, daß in der Geschäftsanweisung für die Deputazion für milde Stiftungen die Bestimmung aufgenommen werde: daß derselben das Recht zustehen solle, für jede Stelle drei Individuen in Vorschlag zu bringen, aus welchen der Stadtrath zu wählen habe. Zeither hat die Deputazion in Vorschlag gebracht, und der Stadtrath will auch diesen Gebrauch als Gebrauch fortbestehen lassen, aber nicht als Recht anerkennen, und daher die Worte in Wegfall gebracht wissen: „aus welchen der Stadtrath zu wählen hat.“

Nach einer längern Verhandlung, an welcher die Stadtverordneten Krumbeln, Bartheldes, Schmalz, Opitz, Seidenschur, Walther, Methe theilnahmen, beschließt die Versammlung, auf ihrem frühern Beschlusse zu beharren, jedoch, um dem Stadtrathe einen größern Spielraum zu gewähren, soll, nach dem Antrage des Stadtverordneten Walther, die Deputazion nicht drei, sondern fünf Individuen dem Stadtrathe vorzuschlagen haben, aus welchen Letzterer zu wählen hat. Es wird deshalb Bericht an die Kreisdirektion erstattet werden.

14) Stadtv. Böhme erstattet im Namen der vereinigten Verfassungs- und Finanzdeputazion Bericht über das Gesuch des Bürgermeisters Dr. Hübler um Entlassung und einen seinen Dienstjahren angemessenen Ruhegehalt. Der Stadtrath hatte die Ansicht ausgesprochen, daß zu dem festen Gehalte des Bürgermeisters Dr. Hübler auch die aus der Bergmann'schen Stiftung bezogenen 165 Thlr. 27 Ngr. zu rechnen seien, und daher seinen Gesamtgehalt zu 2426 Thlr. 21 Ngr. 9 Pf. angenommen, auch angemessen gefunden, 1500 Thlr. jährlich Ruhegehalt zu verwilligen, da die 1831 abgetretenen Bürgermeister Pohlund und Jacobi ebenso viel erhalten hätten. Das Gutachten der vereinigten Deputazionen geht jedoch dahin, nach Verhältnis des Staatsblenergesetzes von dem festen Gehalte im Betrage von 2260 Thlr. 24 Ngr. 9 Pf. die Hälfte als Ruhegehalt zu bewilligen, aber mit Vorbehalt des Widerrufs, oder nach Befinden der Minderung dieses Betrages, wenn es nach Austrag der nach Beschluß der Stadtverordneten gegen den Stadtrath einzuleitenden Kriminaluntersuchung angemessen erscheinen sollte.

Dieses Gutachten wird von der Versammlung genehmigt.

15) Derselbe berichtet im Namen der Verfassungsdeputazion über den Antrag des Stadtverordneten Zeiß gegen die Freizügigkeit der Israeliten, daß die Deputazion der Meinung gewesen, daßes wohl nicht angemessen sein würde, dem Beschlusse der deutschen Nationalversammlung in dieser Angelegenheit vorzugreifen.

Stadtv. Zeiß. Er habe dieses Deputazionsgutachten wohl voraussehen können, allein bei Stellung seines Antrags habe er sich bloß an die Erfahrungen halten können, welche er von seinem 17. Jahre an und seit 35 Jahren, wo er als hiesiger Bürger in ununterbrochenem Verkehr mit Israeliten gestanden, in Bezug auf diese Nation im In- und Auslande gemacht habe. Im Allgemeinen habe er gefunden, daß ihr Einfluß namentlich auf dem flachen Lande überall, wo ihrer Viele gewesen, ein höchst nachtheiliger gewesen sei. Er habe durch seinen Antrag zur Verhütung solcher Erzeße, wie man sie in Frankreich erlebt, beitragen und die hohe Staatsregierung an die Gefahren erinnern wollen, welche aus der Freizügigkeit der Israeliten hervorgehen könnten.

Die Versammlung tritt ohne Berathung mit großer Mehrheit dem Gutachten der Deputazion bei.

16) Vorstand Kütner verkündet, daß Zimmermeister Hübnert zum Mitgliede und Mechanikus Kleber zum stellvertretenden Mitgliede in den Abschätzungsausschuß von der Versammlung gewählt worden sind.

17) Die Versammlung beschließt, da die Fortdauer der städtischen Bäckerei beliebt worden ist, auf Antrag des Stadtverordneten

Munz die Antedige bei dem Stadtrathe in Erinnerung zu bringen, welche die Finanzdeputazion an den Stadtrath vor längerer Zeit in Betreff der wegen der städtischen Bäckerei erwählten Deputazion gebracht hat.

18) Schließlich drückt Stadtverordneter Munz seine große Bewunderung darüber aus, daß man mit Aufstellung der längst gewünschten Gasmesser den Anfang gerade da gemacht habe, wo man deren am wenigsten bedürfe, nämlich bei der Gasbeleuchtung im Stadtverordnetengebäude.

Die Stadtverordneten Angerl, Heyewald und Bertram entgegen darauf, die Versammlung habe früher dem ausdrücklichen Wunsch danach ausgesprochen, es seien zu gleicher Zeit an andern Orten noch fünf Gasmesser aufgestellt worden, und es werde damit fortgefahen; man habe zugleich Gelegenheit geben wollen, sich zu überzeugen, daß solche Gasmesser auch an den schwierigsten Punkten angebracht werden könnten. — Stadtverordneter Munz erkennt bloß den letzten Grund an, weil sonst die Maßregel ganz zwecklos sein würde. (Schluß der Sitzung 49 Uhr.)

Tagesgeschichte.

Aus dem Voigtlande. Am 29. Mai feierte Herr Schullehrer Schröpel in Manschowitz, Eforie Detznitz, sein 50jähriges Dienstjubiläum. Der Jubeltag erhielt viele Beweise der Anerkennung seines erfolgreichen Wirkens, worunter die silberne Zivilverdienstmedaille besonders zu nennen ist. Der Jubilar meinte in seiner Dankrede, daß ein solches Ehrenzeichen fünfzigjähriges Lehrerdiensten nicht belohnen könne, und wünschte seinem Stande vor Allem gesichertes Auskommen im Alter. Die kirchliche Feier war sehr erheben und von vielen Amtsbrüdern und Freunden besucht. — Viel Aufsehen macht jetzt der kleine achtjährige Pianofortespieler Heinrich Werner aus Raschau bei Detznitz. Dieser Knabe spielt die schwierigsten Stücke mit großer Fertigkeit und tiefem Verständnisse. Ohne kunstgerechten Unterricht hat der Kleine diese Vollkommenheit erreicht und erntet jetzt auf einer Reise, die er mit seinem Vater macht, überall stürmischen Beifall. Man wünscht dem großen Talente gedeihlichen Fortschritt und gute Gönner. — In Brambach an der böhmischen Grenze endete der praktische Arzt Müller sein Leben durch genommenes Gift. Häusliche Zerwürfnisse brachten den Unglücklichen zu dem Entschlusse, nach Amerika auszuwandern, den er aber wegen beschränkter Mittel nicht ausführen konnte. Er war sonst ein beliebter, viel beschäftigter, vor Nahrungsorgen stets geschützter Arzt und hat in zwölf Jahren viel Gutes gewirkt. Selbst in Böhmen zog man ihn vielfältig zu Rath.

Berlin, 6. Juni. Die große Feier im Friedrichshain hat den Beweis geführt, daß unsere politischen Bestrebungen nicht Sache der Partei, sondern des Volkes sind; die Ordnung, der hohe Ernst, der dabei waltete, hat gezeigt, daß Sicherheit der Person und des Eigentums dabei bestehen und geachtet werden. Die Reaktionen sind in Verzweiflung darüber, und die Ecken starrten von Aufschlägen; in denen sie in Versen und Prosa ihre Angstbilder ausschütten und gegen die Bewegung mit den schwachsinigsten Einfällen ankämpfen. Diese Ergießungen machen keine weitere Wirkung mehr, als daß sie bespöttelt und belacht werden. Die Reaktion wird bald ein Gespenst werden, aber die zunehmende Nahrungslosigkeit nicht. — Die Eröffnung Camphausen's über den Prinzen von Preußen in der Nationalversammlung hat einen befriedigenden Eindruck gemacht, weil sie die Wahrheit nicht umging. Weniger hat die Versammlung dabei gewonnen, denn als der Minister erklärte: „wir haben uns zu einem Schilde der Dynastie gemacht“, fand sich Niemand in der Versammlung, welcher geantwortet hätte: „des Volkes Schild sind wir“. Uebrigens hat sich die Thätigkeit der Versammlung bisher nur in Anträgen und Interpellationen, von denen einige allerdings wichtig waren, zersplittert und unfruchtbar zerstreut, und die Linke hat bei diesem Plänkelschwebe der Parteien eine ungeordnete und uneinige Stellung eingenommen. Die Majorität der Kammer hat sich bisher immer mehr als Ministerium besetzt, selbst auf die Gefahr hin, durch einige Fragen die Majorität des Volkes einzubüßen und dem Ministerium ein bemerkbares Übergewicht zu geben; der offenbare Mangel an bedeutenden Kapazitäten in der Versammlung, begünstigt diese Wendung. Nicht weniger als 900 Petitionen und Beschwerden befinden sich be-

reits in den Händen des Präsidenten. — An das Ministerium hat der Erzbischof Pryluski von neuem einen Protest wegen Einverleibung des Großherzogthums Posen in den deutschen Bund gerichtet. Der Erzbischof giebt nach den Kirchenbüchern und Kommunionlisten die Gesamtbevölkerung auf 1,200,000 Seelen an, die der Katholiken auf circa 900,000, worunter 100,000 deutsche Katholiken. Es blieben also nur 300,000 deutsche Nichtkatholiken und Juden, in welcher Summe die zahlreichen Beamten mit ihren Familien inbegriffen wären. Der Erzbischof verlangt für die Frage jener Einverleibung in den deutschen Bund eine freie Abstimmung Mann für Mann. Seine Eingabe soll von 120,000 Protesten polnisch-katholischer Familienväter begleitet sein, und aus dem Kreise Inowraclaw sind beim Minister außerdem 31,922 solche Proteste eingelaufen. Die Zahl derselben wäre, wie der Erzbischof sagt, größer, wenn nicht die Beamten des Bromberger Kreises solche Adressen mit Gewalt verhinderten. Dagegen ist auch von der Stadt Posen eine Adresse nach Frankfurt abgegangen, worin statistisch nachgewiesen ist, daß $\frac{1}{3}$ der Einwohner jener Stadt, die Beamten eingeschlossen, Deutsche sind.

— 7. Juni. In der letzten Sitzung der Nationalversammlung erklärte der Minister Hansemann mit Bestimmtheit, daß mit Eintritt der neuen Verfassung entschiedene Veränderungen in der Staatsverwaltung hinsichtlich einer durchgreifenden Vereinfachung und Beschränkung vorgenommen werden würden. Der Prinz von Preußen befindet sich seit gestern Abend mit der königlichen Familie in Charlottenburg (bei Berlin); er wird seinen Sitz in der Kammer vorläufig nicht einnehmen. — Für die hiesigen brotlosen Arbeiter, deren Zahl sich täglich mehrt, werden Sammlungen veranstaltet.

Posen, 4. Juni. In der Gegend von Breschen haben sich Banden von Nordbrennern gebildet, welche gegen Alles, was Deutsch heißt, wüthen, Feuer anlegen und rauben.

Niederlausitz, 5. Juni. Zu dem gestörten Geldumlauf tragen in der hiesigen Gegend die thörichte Vorkerkungen der Bauern bei, die im vorigen theuern Jahre große Summen lösten und nun dieselben aus den Sparkassen zurückholen und in eisernen Töpfen vergraben.

Hlensburg, 5. Juni. Das ganze deutsche Armeekorps ist wieder nach Norden ausgerückt. Am Hafen ist eine Batterie mit schwerem Geschütz errichtet, denn man fürchtet ein Bombardement der Stadt durch dänische Kriegsschiffe. — Reserveverstärkungen für die deutschen Truppen werden in diesen Tagen erwartet.

Aus Ostfriesland, 3. Juni. Zu Eschen bei Aurich fand am 28. v. M. eine aus allen Theilen Ostfrieslands zahlreich besuchte Volksversammlung statt, welche fast einstimmig der Regierung und den Kammern in Hannover ihr Mißtrauen votirte, sich für die Obergewalt der Frankfurter Reichsversammlung über alle Einzelstaaten und für das Prinzip der Volkssouveränität aussprach und endlich gegen das Verfassungswerk der jetzigen inkompetenten Ständeversammlung, namentlich gegen das Zweikammersystem protestirte. Die betreffenden Orts nöthigen Eingaben wurden beschlossen. (W. 3.)

Mainz, 6. Juni. Der Beschluß der deutschen Bundesversammlung über die traurige Begebenheit unserer Stadt ist hier mit eifriger Ruhe aufgenommen und man begreift nicht, wie sich dieser Beschluß auf das Reglement der Bundesfestung berufen kann, was hier faktisch Niemand kennt, und welches deshalb nicht publizirt werden kann und darf, weil die großherzogliche hessische Staatsregierung diesem Reglement die Sanction verweigert hat. (Fr. 3.)

München, 4. Juni. In Folge einer einem Studenten von Bürgern zugefügten Mißhandlung, der schon mehrere ähnliche vorgegangen sind, gehen die Studenten damit um, die hiesige Universität in Masse zu verlassen und gegen den Besuch derselben die übrigen Studenten zu warnen.

— 6. Juni. Der Landtagsabschied ist gestern durch Prinz Luitpold erfolgt.

Großherzogthum Hessen, 5. Juni. Die zweite Kammer hat beantragt, daß das Volksschulwesen organisiert werde und ein von Männern von Fach entworfener Gesetzentwurf dazu der Kammer baldigst vorgelegt werden möge.

Stenzen. In einer kürzlich stattgefundenen großen Studentenversammlung wurde eine aus 9 Mitgliedern bestehende Kommission erwählt, welcher die Erörterung und Förderung folgender drei Punkte

übertragen wurde, nämlich: die Errichtung eines ständigen Studentenkomitees, die Einführung der Lehr- und Lernfreiheit und die sofortige Aufhebung des erimirten Gerichtsstandes.

Wien, 5. Juni. Auf die Gerüchte von Bewegungen unter den Arbeitern in Folge von Rathschlägen Uebelgesinnter begab sich Dr. Standhartner und Dr. Kautsch zu den Arbeitern, und es gelang ihnen sogleich, sie zum Abstehen von allen beunruhigenden Vorhaben zu bewegen. Die Arbeiter nahmen den Rath an, sich in Haufen von 30—50 Personen zu theilen, unter Aufsicht eines Inspektors und unter Wahl eines engern Ausschusses, welcher ihre Wünsche dem Sicherheitsausschusse vorzutragen hat. So wird die Einmischung Unberufener verhütet und die Unehrenten werden aus den einzelnen Abtheilungen ausgestoßen. — Nach einer von Innsbruck gekommenen Nachricht würde der Kaiser am 26. d. M. bei Eröffnung der konstituierenden Reichsversammlung in Wien gegenwärtig sein. Bombelles und Laase sollen aus Innsbruck verschwunden sein. — Die Stimmung der Provinzen gegen Wien ändert sich allmählig, und es werden schon beistimmende Zuschriften aus den Provinzialstädten nach Wien geschickt. — Der Sicherheitsausschuß hat eine vollständige Reorganisation der Polizei verlangt.

Innsbruck, 3. Juni. Fünf Gesandte sind schon hier am Hofe anwesend, der englische wird noch erwartet.

Mailand, 3. Mai. Die Besatzung von Peschiera erhielt ehrenvollen Abzug; sie wird ohne Waffen nach Ancona abgeführt und dort zur Heimkehr eingeschifft. — Vor Mantua soll sich eine neue Schlacht entsponnen haben, deren Ausgang noch nicht bekannt ist. Es bestätigt sich, daß bei den Treffen vom 29. bis 31. Mai unser rechter Flügel, aus Neapolitanern und Toskanern bestehend, von den Oesterreichern geschlagen wurde, und diese dagegen bei Goito von Karl Albert. Die Bewegungen in Mailand am 28. Mai sollen theils von Republikanern, theils und vielleicht hauptsächlich von österreichischem Gelde veranlaßt sein. Die provisorische Regierung wollte keine Waffen gebrauchen, ihr Präsident Casati rettete das Bestehen der Regierung durch seinen Muth. Abends war die Stadt erleuchtet und die Regierung ist fester als zuvor.

Genoa, 30. Mai. Hier ist eine Deputazion aus Palermo, aus Deputirten und dem Vizepräsidenten des Parlaments bestehend, angekommen, und begiebt sich nach Turin. Vielleicht noch ein Anschluß an Sardinien! —

Rom. Obwohl der Kriegskomitee in den möglichen Rüstungen fortfährt, hat doch die Neigung zum Frieden von Seiten des Papstes auch beim Volke der Oberhand genommen. Pius IX. hat an alle Höfe Italiens ein Frieden anmahndes Rundschreiben erlassen. Die erste Zusammenberufung der Kammerdeputirten ist auf den 5. Juni festgesetzt.

Neapel. Die traurige Wahrheit, daß der blutige 15. Mai ein längst vorbereiteter Staatsstreich war, kann nicht geleugnet werden; die feinsten Berechnungen und Intriguen wurden zu seiner Veranstaltung in Bewegung gesetzt. Es wurde Alles darauf abgesehen, um die Parteien zusammenzuhegen und zu einem veranlassenden Ausbruch zu reizen. Alle Rollen, alle Befehle waren vorher vertheilt. Die Aufregung in den Provinzen ist ungeheuer und der Aufstand daselbst wird organisiert; es kann dem Könige nach solcher That nie mehr möglich werden, Vertrauen zu erwecken, er wird, so glaubt man allgemein, seinem Reiche den Rücken wenden müssen. (A. A. 3.)

Paris, 3. Juni. Die Abstimmung der Nationalversammlung gegen den Kommissionsantrag, die Ermächtigung zur Anklage L. Blanc's dem Generalprokurator zu ertheilen, hat großes Aufsehen erregt. Es waren wegen Unentschiedenheit drei Abstimmungen nöthig, und bei der letzten durch Theilung, und wahrscheinlich erst in Folge dieses Wahlmodus, ergab sich eine Majorität von 32 für Verweigerung jener Ermächtigung. Bei der zweiten Abstimmung gingen von Seiten des Präsidenten Irrthümer vor, und Buchez wird nicht als Präsident wieder gewählt werden. Selbst die Minister stimmten fast alle mit der Majorität gegen den Generalprokurator und den Prokurator der Republik, Portalis und Landrin, weshalb Beide ihre Entlassung eingeben.

London. In einer Versammlung, welche die Deutschen abhielten, um eine Sammlung zur deutschen Flotte zu veranstalten, er-

schienen von 40,000 hier lebenden Deutschen nur kaum 300; die angesehensten deutschen Kaufleute, bis auf drei, verweigerten in groben Zuschriften, daß ihre Firma für den Empfang von Beiträgen genannt und benutzt werde. Die deutschen Konsuln, außer dem preussischen, desgleichen. Der österreichische erklärte, daß er sich um die Angelegenheiten eines fremden Landes nicht kümmern könne, der badische hatte keine Verhaltungsmaßregeln, der Konsul einer freien Reichsstadt sagte: Deutschland brauche keine Flotte, wenn es sich nur zu Hause gut aufführe, so hätte es von außen Nichts zu fürchten u. c. (H. B. H.)

Christiania. Der Storting hat zwar die norwegischen Linientruppen und die Rudersflottille, auch außerordentliche Geldmittel dem Könige zur Verfügung zur Vertheidigung Dänemarks gestellt, doch sind die Motive, unter denen Dies geschehen, zu beachten. In diesen ist festgestellt, daß die Schleswig-holsteinische Frage und die künftige staatsrechtliche Stellung des Herzogthums Schleswig die vereinigten Königreiche Schweden und Norwegen als nicht angehend zu betrachten sind, und daß nur, wenn der deutsche Bund sich eines Theils des wirklichen Dänemarks bemächtigen wollte, das Interesse und das Gleichgewicht der nordischen Staaten dadurch in solcher Weise berührt werde, daß ein Einschreiten mit Waffengewalt sich nöthig mache. Die ganze Bewilligung vom Storting an den König erscheint so verkläulert, daß man sie fast als ein Manifest gegen einen Krieg und nur als ein Vertrauensvotum für den König ansehen kann.

Kunst und Literatur.

Hoftheater. Mittwoch, den 7. Juni: Hausmütterchen, von Heine nach dem Französischen. Hierauf: Doktor Robin, von Friedrich nach dem Französischen. (Herr Friedrich Devrient als Gast.)

Mehr, als in der Rolle des Mar Piccolomini, trat gestern Abend in beiden Partien das erfreuliche Talent des Gastes hervor. Herr F. Devrient zeigt ein intelligentes und, wo es die Dichtung gestattet, sogar ein gewisses poetisches Eindringen in den Charakter, und die glücklichsten Momente seiner Darstellung verwirklichen dies Verstehen und Auffassen oft so gut und treffend, daß sie zu bedeutenden Hoffnungen berechtigen. Im Instrumentenmacher des „Hausmütterchens“, das heute ein sehr leeres Haus zu verwalten hatte, spielte der Gast die frischen, harmlos bewegten Szenen in gesunder, fecker, vernunftwüchsigter Weise und mit bescheidener Mäßigung. Das Erkönnste, Gemachte trübte seine Darstellung nicht. Der junge Künstler hat vorzüglich auf eine gleichmäßige Durchbildung seines Organs zu achten, und im Spiele der Geberde, namentlich in der Aktion des Oberkörpers die schöne rechte Mitte zwischen zu breit gedehnten und zu zerrissenen, zuckenden Bewegungen aufzusuchen. Es sind wieder die beliebten Hogarth'schen Schwingungen der Hand und des Unterarms hier zu empfehlen, welche dieses Glied zu einer beredten, vielsagenden Zunge der Gestikulation umzuwandeln vermögen. — In der Verstellungsszene des Doktor Robin verrieth der junge Künstler Neigung und Geschick zu chargirten Rollen, während ihm das ideale Hervortreten von Garrick's Persönlichkeit zu schaffen machte. Sollte sich in der Partie des Landwirths das Talent des Gastes noch ferner festigen und ausbreiten, woran wir nicht zweifeln, so würde für unsere Bühne das Engagement des Herrn Friedrich Devrient eine nützliche Akquisition sein.

Schließlich müssen wir es unserer Direktion verdanken, daß sie Fräulein Bayer in so unbedeutenden Rollen beschäftigt. Besitzt ein Theater eine vorzügliche Liebhaberkräft für die Darstellung des Außerordentlichen, Poetischen und tragisch Tiefen, so schwächt sie für diese großen Elemente die drastische Wirkung und nimmt ihr den Reiz der Neuheit, sobald sie eine solche Künstlerin nöthigt, wöchentlich mehrere Male in kleinen, nichtsagenden Rollen ihre besten Pointen auszuspielen. Jedes begabte Talent wird Dies thun; denn es ist dem hochstehenden, bildenden Kunstsinne eigen, daß er auch das Unbedeutendste zu erheben sucht und seine Kraft daran vergeudet. Hierin haben fast alle derartige Künstlernaturen und ökonomisch gegen ihren Fonds und ohne die gehörige Vorsicht gegen die klassischen, edlern Rollen gehandelt, für die auch das klassische Colere aufzusparen bliebe. Fräulein

Bayer gehört bei so hoher Begabung zu diesen verschwenderischen Künstlern und könnte ihre ruhige Muße zum Studium noch außerdem beengen. D. Alex. Band.

Statistik.

Oesterreichs Bergbau.

Der Gesammterth des österreichischen Bergbaues und Hüttenwesens (mit Ausschluß des Steinbruch- und Salinenbetriebes) betrug im Durchschnitte in den Jahren

von 1819 bis 1828:	8,712,319 Thlr.,
im Jahre 1836:	12,220,258 "
" " 1841:	15,035,120 "
" " 1842:	15,117,790 "
" " 1845:	15,823,158 "

In dem Zeitraume von 18 Jahren (von 1828 bis 1845) hat also eine Zunahme des Werthes von 7,110,839 Thaler oder 81,6 Prozent stattgefunden. Hugo v. Bose.

Verantwortliche Redaktion: Professor Karl Biedermann.

In dessen Stellvertretung: Professor Dr. G. Schletter.

Eingefendetes.

Zur Beruhigung.

Obgleich ich meine Ansichten über die Erfordernisse der konstitutionellen Monarchie und gegen die Strebungen nach Republik bereits am 6. März d. J. öffentlich so bündig ausgesprochen habe, daß ich glaubte, fortan hierüber lediglich Anderen das Wort überlassen zu können, so nöthigen mich doch die in den letzten Tagen in meiner Vaterstadt über die Form der Staatsverfassung durch die unbesonnene Aufforderung Einzelner zur Republik hervorgerufenen Mißgriffe, wenige Worte zur Beruhigung an meine Mitbürger zu richten. Dresden ist am wenigsten geeignet, ein Heerd republikanischer Bestrebungen zu werden, und wird es niemals werden. Denn da, wo eine Regierung waltet, welche selbst nach dem Ausspruche Robert Blum's — den doch Niemand der Servilität oder Anhänglichkeit an die Monarchie um jeden Preis beschuldigen wird — es mit den Gewährleistungen der Neuzeit redlich meint, kann ein Versuch zu ihrem Umsturz ohnmöglich gefährlich werden. Solches erkennend haben sich bereits eine sehr große Anzahl von Familien aus den Nachbarländern unter den Schutz dieser anerkannten Volksregierung begeben, Dresden zu ihrem Aufenthalte gewählt. Dieser in der jetzigen nahrungslosen Zeit für unsere Vaterstadt nicht hoch genug anzuschlagende Vortheil sollte geschmälert werden können durch die Stimme Einzelner, welche für Republik aus überspannten Ansichten für die beste Staatsform schwärmen oder sie aus eigennützigen Absichten um jeden Preis herbeizuführen trachten? Gewiß nicht! Denn es sind eben nur Einzelne. Soll man ihre Stimme verachten und warten, bis ihr Sirenenfang das unbewachte Ohr des Arbeiters verführt? Nein! Namentlich soll man Letzteren in gemeinschaftlicher Sprache belehren, daß die Republik eben nichts weiter, als eine äußere Form ist, in welcher die Freiheit eben so gut erlangt, wie unterdrückt werden kann, daß niemals durch die bloße äußere Form an sich der Wohlstand herbeigeführt wird. Allein eben so wenig soll man sogleich das Vaterland in Gefahr erachten und wegen der vermeintlichen Gefahr durch übertriebenes Geschrei eine wirkliche für Handel und Gewerbe und den Arbeiterstand herbeiführen. Man führt sie aber herbei, wenn man, wie im Aufzuge des deutschen Vereines, aus der Mücke einen Elefanten macht und eine ganze Partei eine geschlossene zahlreiche Falanx wittert, wo es nur vereinzelte Stimmen giebt. Diese Einzelnen wird der Verein, in welchem sie sich vernehmen, der Vaterlandsverein, durch seine überwiegende Majorität gebührend zurückweisen und dadurch selbst die beste Garantie geben. Alle guten Bürger werden sich vereinigen, wenn jene Einzelnen außerhalb derselben es wagen sollten, auf Umsturz der Verfassung hinzuwirken, ihr Treiben zu vernichten.

Geschäftskalender.

Berliner Börse. Den 7. Juni. Fonds. Preuß. Staatsschuldch. 3 1/2 % 69 3/4 Br., 69 1/4 G.; Prämien-Sch. d. Seehandl. 8 1/4 Br., 83 3/4 G.; Westpreuß. Pfdb. 3 1/2 % 74 1/2 Br., 74 G.; Pomm. 3 1/2 % 88 1/2 Br., 88 G.; Posenische 4 % 85 3/4 G., 3 1/2 % 75 3/4 G.; Kur. u. Neumarkt. 3 1/2 % 88 1/2 Br., 88 G.; Schief. v. St. gar. Litt. B. 3 1/2 % 76 Br., 75 1/4 G.; Preuß. Bank-Anth.-Sch. 73 1/2 à 72 gem.; Russ. Anl. b. Stg. 4 % 74 1/4 G.; Russ. Anl. v. R. 5 % 94 1/2 G.; Russ. Poln. S.-D. 4 % 59 1/2 Br.; Cert. Litt. A. 5 % 69 1/2 Br., 68 1/2 G.; Cert. Litt. B. 200 fl. 11 G.; neue Pfdb. u. Cert. 4 % 85 1/2 G.; Poln. Part.-Dbl. à 300 fl. 85 1/2 G., à 500 fl. 4 % 61 1/2 Br., 61 G.; Kurhess. 22 G.; R. Baden. 14 1/2 G. — **Eisenbahn-Actien.** Solleingehalt: Berl.-Anh. Litt. A. u. B. 80 1/2 Br.; Berl.-Hamb. 4 % 56 1/2 Br., 55 1/2 G.; Prior. 4 1/2 % 84 G.; Berl.-Potsd.-Magdeb. 4 % 45 Br., Prior. 5 % 72 1/4 Br., 71 3/4 G.; Berl.-Stettiner 83 à 82 1/2 gem.; Köln-Minden. 3 1/2 % 67 1/2 Br., 66 1/2 G.; Prior. 4 1/2 % 78 1/4 Br., 77 3/4 G.; Magdeb.-Halb. 4 % 88 1/2 Br.; Niedersch.-f. Märk. 3 1/2 % 64 1/2 Br., Prior. 5 % 84 3/4 G., Prior. III. Ser. 5 % 79 1/4 G.; Rheinische 47 1/2 Br., Prior. 4 % 53 1/2 G.; Thüring. 4 % 49 à 48 gem., Prior. 4 1/2 % 73 1/2 Br., 72 3/4 G.; Riet-Altona 4 % 82 1/2 G. Quittungsbogen à 4 %: Berg.-Märk. (90) 45 1/2 Br., 44 1/2 G.; Berlin-Anh. Litt. B. abgest. (60) 77 Br.; Magdeb.-Wittenberg. (60) 42 1/2 Br., 41 1/2 G.; Nordbahn (Friedr.-Wilh.) (65) 34 1/2 Br.; Starg.-Posen (90) 55 1/2 Br.

In: u. ausl. Fonds. Alle Fondsgattungen behaupteten ihren hohen Stand und wurden zum Theil noch besser bezahlt; nur Wand-Antheile schlossen niedriger.

Eisenbahn-Actien. Die Actien-Börse, heute anfangs zum Theil noch besser als gestern, wurde späterhin, in Folge von Gewinnrealisirungen, merklich flauer. Äußere Veranlassung war weiter nicht vorhanden, da namentlich die Course von Wien bedeutend höher kommen.

Handelsbericht. Berlin, den 7. Juni. An der Kornbörse waren heute die Preise: Weizen nach Qual. 46 - 47 Thlr.; Roggen nach Qual. 24 bis 27 Thlr.; Gerste nach Qual. 23 - 22 Thlr.; Hafer nach Qual. 16 1/2 - 18 Thlr.; Rüböl 9 3/4 - 1 1/2 Thlr., p. Juli u. August 9 3/4 Thlr. G.; Spiritus 16 1/2 u. 1/4 Thlr. bez., p. Juli u. August 17 Thlr. bez. (B. 3.)

Ortskalender.

Theater.

Sonnabend, den 10. Juni.
Hoftheater in der Stadt.
Hans Sachs.

Dramatisches Gedicht in 4 Akten, von Deinhardstein.
Hans Sachs, — Herr Friedrich Devrient, vom Stadttheater in Bremen, als Gast.
Anfang um 7 Uhr. Ende 1/10 Uhr.

Wasserstand der Elbe.

Freitag Mittag: 1° 14" unter 0.

Gemeinnützige Anstalten, Sehenswürdigkeiten etc.

- Gemäldegalerie,** am Neumarkt, Vormittag von 9 bis 1 Uhr, freier Eintritt.
- Grünes Gewölbe,** im königl. Schlosse, Vor- und Nachmittag; Eintritt gegen Karten zu 2 Thlr. für 6 Personen.
- Antiken-Cabinet,** im Japanischen Palais, Vormittag von 9 bis 1 Uhr, freier Eintritt.
- Zoologisches Museum,** im Zwinger, Vormittag von 9 bis 1 Uhr oder Nachmittag von 2 bis 5 Uhr, 6 Personen 1 Thlr., eine Person 10 Ngr.
- Mineralien-Cabinet,** im Zwinger, Vormittag von 9 bis 1 Uhr oder Nachmittag von 2 bis 5 Uhr, 6 Personen 1 Thlr., eine Person 10 Ngr.
- Literarisches Museum,** Ecke der Schloß- und Rossmaringasse. Eingang: Rossmaringasse Nr. 8, 1 Tr. Durch Mitglieder eingeführten Fremden steht einmaliger Zutritt frei; eine Wochenkarte: 10 Ngr.; eine Monatskarte: 1 Thlr. Patricier: von früh 8 bis Abends 10 Uhr.
- Königliche Bibliothek,** im Japanischen Palais, Vormittag von 9 bis 1 Uhr zum Gebrauch. Umherführen der Fremden: von 11 bis 1 Uhr; Anmeldung dazu: eine Stunde vorher.
- Alterthums-Museum** (Palais des großen Gartens). Nachmitt. 3 Uhr, früh bei vorhergehender Meldung bei dem Inspector Rothhus, an der Elbe Nr. 22
- Lehranstalt von G. Karl Wagner** für wissenschaftliche und belletristische Zeitschriften etc. Anmeldung und Prospecte: Expeditions-Kollegie Feldgasse Nr. 1 und Gottschalk's Buchhandlung am Lützenhofe.
- Verein für Arbeiter- und Arbeitsnachweisung.** Die Expedition befindet sich: Antonplatz Nr. 6.
- Chinasilber-Waaren** eigner solider Fabrication von Oscar Herdrann, Wilsdruffer Gasse Nr. 46.

Reisegelegenheiten:

- Leipzig - Dresdner Eisenbahn.** P.-züge früh 6, Mittags 1 1/2 und Abends 5 Uhr; Packzüge Vormittag 10 und Abends 7 Uhr.
- Sächsisch - Schlesische Eisenbahn.** Täglich früh 6, Vormittags 10, Mittag 1 1/2 und Abends 5 Uhr.
- S. sächsische Dampfschiffahrt.** Täglich früh 6 Uhr nach allen Stationen der sächs. u. böhmischen Schweiz, Aussig (Teplic), Leitmeritz u. Prag. Täglich Nachmittags 2 Uhr nach Pillnitz bis Schandau.
- Dampfschiff Leipzig.** Täglich, mit Ausnahme Dienstags, früh 8 Uhr und Nachmittags 1 1/2 Uhr nach Meissen.
- S. s. Dampfschiffahrt.** Täglich von Dresden nach allen Stationen der sächsischen Schweiz, Leitmeritz, Aussig (Teplic), Leitmeritz, Melnik, Dabrowitz und Prag.

Bäder:

- Alberts-Bad.** Oststr.-Allee Nr. 25: Dampf- und Wasserbäder.
- Brunnen-Bad.** Eingang: Annengasse Nr. 19 oder Litzengasse.
- Josephinen-Bad.** Neugasse Nr. 15: Warme Wasserbäder.
- Marken-Bad.** Aus der römische Gasse Nr. 19: Warme Wasserbäder.
- Russische Dampfbäder.** Große Frohngasse Nr. 11: von früh bis Abends.
- Stadt-Bad.** Badergasse Nr. 30: Warme Wasserbäder.

Den 9. Juni bis Mittag in Dresden angekommene Reisende.

Sr. Durchlaucht der Prinz von Croÿ mit Familie und Dienerschaft von Berlin, Stadt Wien.
Ihre Durchlaucht Frau Fürstin von Stein und Wittgenstein nebst Gefolge von Kiew, Hotel de Saxe.

- | | | |
|---|--|---|
| Bauer, Maler v. Prag, St. Leipzig. | Richtaff, Kfm. v. Barmen, Hamb. Haus. | Netze, Juwelier v. Berlin, St. Berlin. |
| Belger, Hrl. v. Königsberg, St. Berlin. | Klauer, Geometer v. Mühlhausen, kl. Rauch. | Devald, Kfm. v. Prag, St. Leipzig. |
| Bernhardt, Justizrath v. Burgen, St. London. | Klauer, stud. jur. v. Halle, kl. Rauch. | Ostflug, Commis v. Leipzig, St. Leipzig. |
| Binswanger, Kfm. v. Leipzig, S. de France. | Knorr, Commerzienrath v. Bromberg, St. Berl. | v. Plauen, Part. v. Berlin, S. de France. |
| Boogaard, Dr. med. v. Rotterdam, kl. Rauch. | Koch, Kfm. v. Leipzig, St. Gotha. | Rabe, Amtrath, u. Fam. v. Bernburg, St. Wien. |
| Boos, Kfm. v. Mainz, St. Gotha. | v. Königsdorf, Gräfin, Rent. v. Breslau, S. de Saxe. | Rau, Kupferschmidt v. Reichenberg, Kronprinz. |
| Brandt, Decon. v. Herrnhut, Kronprinz. | Krichan, Jr., Rent., u. Fam., v. Königsberg, St. Berlin. | Rühl, Kfm. v. Prag, St. Leipzig. |
| Broock, Part. v. London, St. Berlin. | Kinner, Kfm. v. Chemnitz, St. London. | Rink, Student v. Rudolstadt, St. Leipzig. |
| Brückner, Rentiers Jr., u. S., v. Wien, St. Wien. | Küchelbecker, Kfm. v. Greiz, Hamb. Haus. | Rosner, Apotheker v. Stuttgart, St. London. |
| Burkhardt, Decon. v. Bernsdorf, Kronprinz. | v. Kurowsky, Lieutenant u. Gutsbes. v. Berlin, S. de France. | Rücker, belg. Consul v. Riga, St. Rom. |
| Danner, Feldmesser v. Halle, kl. Rauch. | Künzel, Kfm. v. Leipzig, Hamb. Haus. | Schäfer, Kfm. v. Spremberg, St. Leipzig. |
| Dert, Rentier v. London, S. de Saxe. | Kypoc, Kfm. v. Leipzig, St. Rom. | Sebastian, Kfm. v. Jwitzau, St. Leipzig. |
| Enoch, Jr., Part., u. Loth., v. Warschau, St. Rom. | v. Leutrum-Erlinger, Baron, Gesandtschaftssecret., S. de Saxe. | Skinner, Rentier v. London, S. de Saxe. |
| Fuchs, Kfm. v. Hanau, St. Gotha. | Liegt, Hofrath u. Dr. v. Wien, S. de Saxe. | v. Solms, Graf, Kgl. Hof. v. Baruth, St. Lond. |
| Fuchswirth, Kfm. v. Prag, St. Leipzig. | Marcus, Buchhändler v. Breslau, St. Leipzig. | Stojanowich, Kfm. v. Jara, St. Rom. |
| v. Georgi, Graf, Gesandtschaftssecret. v. Wien, S. de Saxe. | Mautner, Kfm. v. Horitz, St. Wien. | Thomas, Kgl. Hof. v. Bismarck, St. Leipzig. |
| Goldie, Rentier v. London, S. de Saxe. | v. Meyer, Kgl. Hof. v. Schnellvoiertel, St. London. | v. Visthum, Baron, Geh. Rath, u. Fr., v. Westmar, S. du Rhin. |
| Goldschmidts, Kfl. v. Horitz, St. Wien. | Meyer, Kfm. v. Chemnitz, St. London. | v. Wagner, Part. v. Berlin, S. de France. |
| Grühl, Kgl. Hof. v. Groytowitz, St. Leipzig. | Molinsky, Gutsbes. v. Berlin, S. de France. | v. Wagners, Gutsbes. Jr. v. Schmirhöl, S. de France. |
| Hanselmann, v. Bromberg, St. Berlin. | Müller, Student v. Jfen, St. Leipzig. | Wenzel, Amtmann v. Mahigsch, Kronprinz. |
| Hasting, Rentier v. London, S. de Saxe. | Resabitowesky, Gutsbes. v. Petersburg, S. de France. | Berner, Rechnungsrath v. Gumbinnen, St. Wien. |
| Hilton, Marinescapitain, u. Fam., v. England, S. de France. | | Wolf, Braumstr. v. Strehla, Kronprinz. |
| Kiritowinowicz, Part. v. Petersburg, S. de France. | | Zambona, Fabrikant v. Burtscheid, St. Gotha. |

Neue Zeitschrift.

Im Verlage von **M. C. Alnkicht's Wittwe** in Meissen erscheint und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Barrikade.

Ein republikanisches Wochenblatt.

Herausgegeben von **August Peters.**

Motto: Der Freiheit eine Waffe! —

Nebst einem Beiblatt:

Hans Gerad'raus, der Schmied.

Preis vierteljährlich 10 Ngr.

Die Tendenz dieser Zeitschrift ist Belehrung über das Wesen der demokratischen Republik, über ihre Vorzüge vor der monarchischen Verfassung und über ihre Nothwendigkeit zur Begründung eines ge-
dehlichen, glücklichen und sichern Zustandes in Deutschland. —
Probekblätter sind in allen Postexpeditionen und Buchhandlungen ein-
zusehen. —

Die erste Nummer enthält:

- a) im Hauptblatte: Programm (Motto: Ich hab's gewagt!). —
Das einige freie Deutschland und die Fürstenthümer.
- b) im Beiblatte: Einleitung. — Gespräch über die neueste Tages-
geschichte.

Die zweite Nummer wird enthalten:

- a) Die Reichsversammlung und der Bundestag. — Die Wichtig-
keit und Unhaltbarkeit des Constitutionalismus. — Briefe an
einen guten König (Erster Brief).
- b) Gespräch über die neueste Tagesgeschichte.

Magenstärkende Bonbons

empfehlen als vorzüglich wirksames Mittel gegen **Magenschwäche, Appetitlosigkeit** etc., sowie zum täglichen Genuß für ältere Per-
sonen

C. A. Crahmer,

Wilsdruffer Gasse Nr. 37.

Bitte an edle Menschenfreunde!

Obgleich bei der jetzigen bedrängten Zeit die Wohlthätigkeit mannigfaltig in Anspruch genommen wird, so wagen es die Unter-
zeichneten doch, im Vertrauen auf die so oft bewiesene Wohlthätigkeit, um ein Scherlein für eine verschämte arme, aber streng rechtliche Bürgerfamilie zu bitten, dieselbe ist bei der jetzigen Nahrungslosigkeit mit 6 unergozenen, theils kranken Kindern in große Noth gerathen. — Jede Gabe wird dankbar angenommen und seiner Zeit gewissenhaft berechnet werden von

Kressner & Voisin.

Schloßgasse Nr. 6.

Lotterie-Compagnie-Spiele.

Um den Wünschen vieler meiner geehrten Interessenten zu entsprechen, habe ich mich entschlossen, zur nächsten 34sten Königl. Sächs. Landes-Lotterie, deren erste Classe den 26. Juni d. J. gezogen wird, folgende drei Compagniespiele zu arrangiren, und zwar:

- 1) Ein Compagniespiel von 20 ganzen Loosen zu 20 Antheilen.
- 2) Ein Compagniespiel von 30 Vierteln zu 30 Antheilen.
- 3) Ein Compagniespiel von 50 Achteln zu 50 Antheilen.

so, daß sich jeder Spieler mit dem Betrage eines Achtels, Viertels oder auch eines ganzen Looses ganz nach Wunsche betheiligen kann. Die ersten drei Classen sind bloß einzuzahlen, wogegen von der Erneuerung der 4. und 5. Classe abgesehen, und der fragliche Steuerbetrag von dem Gewinn in Abzug gebracht werden soll. Da die von mir veranstalteten Compagniespiele sich jederzeit eines glücklichen Erfolgs zu erfreuen hatten, so z. B. bei der letzten Lotterie in eines derselben außer mehreren kleinen Gewinnen 20,000 Thlr. und 400 Thlr. gefallen sind, so er-
laube ich mir dieselben meinen geehrten Spielern hiermit bestens zu empfehlen. Ganze, halbe, Viertel- und Achtelloose empfehle ich ebenfalls zum Planpreise.

J. F. Barthold,

an der Bürgerwiese, Dohnaische Gasse Nr. 3 parterre.

Zwei fein meublirte Zimmer,
ganz oder getheilt, sind von jetzt an zu vermiethen. Näheres: innere
Pirnaische Gasse Nr. 2 parterre rechts.

Ein gutes gebrauchtes **Pianoforte** 6½ octavig von Rosen-
franz steht billig zum Verkauf oder zu vermiethen: Zahnsgasse
Nr. 4 zwei Treppen.

Das

Sonnen- und Regenschirm-Lager

von **J. W. Schmidt,** Altmarkt Nr. 8,

empfiehlt zu bevorstehendem Fest Sonnenschirme in neuester
Façon und geschmackvollsten Mustern, desgl. seidene und baumwollene
Regenschirme mit elegantem Gestelle zu möglichst billigem Preis.
Auch werden daselbst alle in diesem Fach vorkommende Reparaturen
schnell und pünktlichst gefertigt.

Meinert'sche Gartenanlagen vor dem großen Plauenschen Schlage.

Gartenfreunde und besonders Eltern im Interesse ihrer Kinder
werden auf diese zum Vermiethen bestimmten, freundlich und gesund
gelegenen Gärtchen aufmerksam gemacht und zu deren Besichtigung
und Benutzung eingeladen. Die gedruckten Bestimmungen über die
sehr billig gestellte Miete sind bei dem Aufseher der Anlagen, Kohl,
gratis zu bekommen. Zugleich wird bemerkt, daß die kleine Milch-
wirtschaft der zu den Anlagen gehörigen Oekonomie nun eröffnet
und daher stets ein gutes Glas Milch (auch in Kannen) daselbst
zu bekommen ist.

Eisverkauf in Stücken,

der Cubikfuß zu 4 Ngr., aber auch in kleinern Quantitäten, findet
nunmehr fortwährend statt aus der Eisgrube in den Meinert'schen
Gartenanlagen vor dem großen Plauenschen Schlage.

Deutsche Flotte.

Indem die Unterzeichneten es sich vorbehalten, über die bereits
empfangenen patriotischen Gaben für die Bildung eines deutschen
Flottenfonds umständlicheren Bericht abzustatten, ersuchen sie das
Publikum dieser Stadt um fernere Beiträge für jenen Zweck.

Dr. **Wilhelm Abendroth,** Halbegasse Nr. 7.

Dr. **W. Ackermann,** Prof., Struvesche Gasse Nr. 9.

Graf **W. Baudissin,** Augustus-Allee Nr. 1.

Professor **C. Bendemann,** Bürgerwiese Nr. 3.

J. G. Kohl, Schloßgasse Nr. 23.

Hofrath **W. Schulz,** Klostersgasse Nr. 6.

Gottfried Semper, Waisenhausstraße Nr. 3.

Eduard Thode, Baupner Straße Nr. 20.